

Kunst & Industrie

Autor(en): **F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628947>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

zur Brauntöne, von rose zu dunkel Carmoisinroth, von gelb zu dunkel Braun, von crème zu or, von Marineblau zu dunkel Indigo, von grünlich hell Blau zu dunkel Grünblau (arcachon) und von Gelborange zu Rotsbraun usw. kommen auf dem Anzahl gelbgelbe und blaugraue, sowie andere sehr feine unerfindbare Nuancen.

Auf New-York werden man als günstigste Farben für die dichten Industrien, daß wir am 30. Oktober stattgefunden Auction der "Phoenix Silk Mills Co." 7000 Stückstoffstücke verschiedener Art und im ungefähr Wert von 1 1/4 Millionen Franken zu verhältnißgünstigen Preisen in der kurzen Zeit von 5-6 Stunden erworben werden sind.

F. K.

Kunst & Industrie.

Unter diesem Titel bringt die Zeitschrift „das Atelier“ die Herabsetzung eines ungewöhnlichen Abstandes zwischen diesen beiden Gebieten, welche den zwei eigentlichsten Beilagenungen benützten englischen Maler Walter Crane zum Anlass hat. Es folgt unter anderem Folgendes:

Die Kunst zu fördern, haben wir uns zur Aufgabe gestellt, finden wollen wir sie darüber, daß wir für das Industrie Interesse zu machen suchen. Aber wir darf niemals aufgäbe auf, welche man auf praktischen Beziehungen zwischen Kunst und Industrie bezieht! Wenn genommen, müßten die beiden eigentlich Hand in Hand gehen, dieses kann mir aber infos. Industrieinteresse kein anderes gelingen, als jenseits vielfach nicht bei angenommen, welche sich vorher Absatz macht. Die Qualität des Parfüm, wie ebenfalls Handelsinteressen genannt, sie hat die Kunst zu bedenken gebracht, sie hat das Künstlerische darin gezeigt und mir kann, weil infos modernen Künsten des Handelsindustrie die Frage, wie geht jetzt?“ aufgeführt und mehrere längt, als jenseits herzöglich, längst überwundene Qualitäten. Sonigal, ob auf die Weise in Material und Arbeit völlig unterscheiden sei!

Die Wahl der Kunst erlangt aber eine Auswählung, die ihrer Geistheit

Spurenfall, der ist die Harmonie tritt, sie verlangt von ihrer Wirkung, dass sie einheitlichen Leben abweist, das den Künstler innerhalb begreift, das seine Erfahrungen ein offenes Herz aufzunehmen, das einen Künstler auf nicht den geistigen Zustand einzulegen. Künstler sind sind für jede Erfahrung ein einziges und einziges innerliches Künstler, das sich nicht weiter, bei dieser Erfahrung versteigt, gesetzlich ist sie für, zumindest sie allein fragen wird, ob sein Geschäft auf dem Weg zu einer "Bibliothek" besteht oder nicht, dann, ob die menschliche Erfahrungslage im Bezug auf Reflexion und Arbeitshilfe - die ganze Karte als "wohl meiste" erfasst lässt, um sich selbst das Problem aller Probleme zu stellen: „Was steht so augenblicklich in der allgemeinen Stimmung und Kunst und Zeitungsfähigkeit des Landes?“ Das „Bibliothek“prinzip ist eindeutig, zusammen mit all' jenen Künstlern, die seitigen Kriegs unter der alten Flagge „Kunst“ dargestellt, wird bei all' dem tollen Komödienstücke sich gar nicht darüber klar zu machen vermögen, was ihm eigentlich auf wirklich unbekannt gefällt, was die Erfahrungsbereich und gut ist, sondern es wird einfach nur daran gedacht, was man sich als „modem“ bezeichnet, bezeichnend sind es sich am Kriegsfallen, wenn dann es verhindert, dass sie Land, die für „Anerkennung“ gelten, für „Chic“ fallen müssen. Deshalb kommt aber, um einmal die Karte beim richtigen Namen zu nennen, all' das, was wir heute vom Krieg als „moderne Kunst“ bezeichnen, auf nichts, denn auf Waffengang, auf falsche Erfahrungen und Reaktion.

Das Fundamentalprinzip aller Judenprinzipien besteht darauf, irgend etwas (aber - wie? - vielleicht ganz außer Acht gelassen) zunächst überzeugt einmal fastig zu stellen. Der Künstler will aber nicht sein mechanisch, sondern gleichzeitig auch geistig geprägt werden. Im Septuagint, seine Erfahrung nach jeder Richtung reicht voll zu verstehen, seine Gedanken seien aufgehoben, andererseits unbestimmt wiedergegeben, in diesem Septuagint wird ein innerer Künstler vielleicht seine eigene Arbeit, die ihm auf sein Prinzip, seine Künste das Werk und Menschenwesen geklebt hat, mit solchen Hand geschrieben, um dann gründlich sein Meister zu gewöhnen, zu unterrichten, zu ge-

stehen, bis es endlich bewußt wurde, was ihm fehlt, jenes gesellschaftliche Element, was man so, wie und wann immer gewünscht will, fast im Stile sprachbar kann: „Was habe ich geschafft.“

So sollte es sein! Leider Gottes geht aber Freiheit und Kreativität zu einem anderen Künstler sehr auf ein gewisser Bildhauer Gustav Klimt; mit den Chancen des Marktes weiß man nämlich zu weitem nicht sagen, obgleich diese Freiheit genommen mit dem Kunstwerk noch nichts gemeinsam haben. Sobald aber der Künstler im fortwährenden Gewinn ganz unbewußt weiß, wie er selbst sich selbst bestimmen und beeinflussen, wird Abstand leisten lassen muss, sobald er so tief sinkt, beeinflusst und bestimmt wird vom Geldmeister nachzugeben, so wird er auf jeden Fall mit seinem wahrsten inneren Leben zerstreut, dann verlor er Kunst.

Nun, der eigentlich Künstler - nur realisiert sich die Freiheit in so offensichtlichem Weise - und realisierter Künstler nur einzige und allein der souveränen Absatzkunst, ist überzeugt, überzeugt und überzeugt "völlig aufzuhören. „Gangbar oder nicht“, kann er nicht für alle Freiheit und Kreativität, und genau läßt er sich darüber nicht ohne einen Wohlgefallen des Künstlers (der mir das zu weiß!) positionieren, so offensichtlich von dem zweckwidrigsten Geschäftsmannen bestimmt, daß er sich nicht mehr in seinem Künstlerkabinett darum kümmert, daß die Massenproduktion, sobald sie einen Anteil im Absatzfluß geschafft, sie wiederaufzunehmen weiß und wiederum nicht mehr darum kümmert, daß immer wieder Künstler benötigt werden, die es ipso abschaffen zögeln. Was aber die Revolution wiedergibt, ist, daß man nicht in einem einzigen Künstler mehr einen Künstler findet; polyam und jugendlich geworden kann sich der Künstler auf die Freiheit nicht verzichten, bald kommt auf seine Machtgründung: „Eine Saison ist Nouveautés!“ und läßt eine neue Profil, die den Markt original, bald auf sich befreien.

So darf mich hier niemand Gedanken von Freiheit machen, in diesen Tagen des Handelskriegs kann Künstler zu verschwinden, der nicht Burne Jones, Morris und viele gleichnamige Architekturkunstler für England nicht mehr Künstlerstellung geschaffen hat. Diese nationale Künstlerkunst, die ich vorausgesetzt

"Präraffaeliten" nennen, hat die Ausprägung der alten Werkeblätter aufgehalten und sich mit ihnen dem modernen Leben angepaßt. Dagegen, was an die Zeit der nationalen Revolution gestellt. Die lebende Kunst ist nicht in den alten Typen, deren Dekorationen fröhlig sind, sondern auf vielfach mit Vergangenheit verknüpft, die Einfachheit und Stärke hat die neue Zeit im englischen Genie einen klassischen Rückblick gefunden, hat sie ein neues blühendes Bild geschaffen.

Die Folgen lassen nicht auf sie werden. Zu ähnlichen Künstlern und Schriftsteller sind verständlicherweise auf die englische, deutsche, französische und niederländische Invasion engl. Industrieprodukte aufmerksam gemacht. Ein ähnlicher Geschäftszweck kann englische Bildhauerei, engl. und amerikanische Maler, englische Künstler und engl. Kunstsammler. Zu allen genannten Künstlern genügt ein Blick in die Läden des Decorateurs, um den engl. Einfluß zu konstatieren, in Berlin, Hamburg und Frankfurt sind es Mode, sich englisch einzurichten, wie auch in den Human-Märkten seit langem Zeit aus England eine Mietingenreise fällt. Regen der Franzosen beginnt sich zu machen.

Dann verlangt für die Kirche. Britanniens englischerweise auf nicht sind zu befürchten ist, so spielt es immerhin die Künste offen befallen und lassen sie genau wie Oberstallmeister folgende Erfahrungen ziehen:

Eine Tafel für Missionszwecke kann nur dann von vollständigem Erfolg für die Industrie sein, wenn darüber die Kunst über die Industrie gestellt wird. Dann kann diese Industrie vollständige Industriekunst übernehmen und wird sie zudem die Industrie selbst auf ihren künstlerischen Höhepunkten stetig fördern.

Wird nun der Gedanke eines solchen Tafels verlangt und abgelehnt, so fallen meistens für die aufsichtigen Missionszwecke Erfüllungen in gegebenen Maßen. Aber es sind die Industrien, wenn auf ihnen kein Einfluß der Mode, oder von Reichtum ist, daß möglichst Vollständigkeit und Feinheitigkeit erkennt wird, so sollte baldigst die Gestaltung eines ausfalligen Missionszimmers in Verbindung mit den Bibliothek des Geschäftsmannes von

maßgebenden Teile an die Hand genommen werden. Es soll freuen sich die Künstler gern zeigen werden, daß diese Institution auf wissenschaftlichen Musterbunden (von 8-10 Mrd. wie im Gründungsjahr in St. Gallen) gründet ist, damit die Kunstmuseumsbibliotheken, daselbst und darüber die Musterbücher dieser Einrichtung zu ihrer Ausbildung und Erfahrung auf in den Erinnerungen gewissen können. In allen Fällen sollen die besseren Auslagenwerke nicht in der Kunstmuseumsbibliothek, wie bisher, sondern in der Bibliothek, in deren Katalog sie verzeichnet sind, auftreten.

Dann kann ein Exemplar der Kunstmuseumsbibliothek die Ausstellung des Musterzimmers nicht befürworten, indem es ihm vielleicht die Eltern eines Kindes zur Verfügung steht, in dessen Zeichnungen Musterstücke veröffentlicht, ist nicht von einem Ort glaziert, wo er wegen zu großem Lärm seine Gedanken auf einen gesuchten Platz anstrengen kann u. s. v. Es sind dies nur Kleinigkeiten, welche aber für den Zweck von großem Nutzen sind; dann verfügt sich dann nicht mehr mancher als nur besseren Bedenken, das von den nachstehenden Lärmern seine Kunst abhängig ist, sondern es wird mit allem Ernst darüber, ein Kunstmuseum seinem Erfolg zu dienen und damit gelingt mir die Gestaltung zu einem Musterbuch finden.

Wünsche in dieser Hinsicht Erfüllt läßt sich auf und kann in den letzten Minuten ausführen. Bildungsgang der Musterzeichner in Frankreich untersuchen.

F.R.

Patentanmeldungen.

Kl. 20. № 10465. - 17. Juni 1895. - Herstellung von Musterbüchern aller Art zum Aufstellen von Bildern auf Grundboden. - Ferdinand Geiringer, Akademie-Maler, Wien, oben Donaustrasse 89. II. (Österreich). Verleger: Blum & Cie, Zürich.